

Reichs 28 p. M. beträgt; auf 5483 Tödt weiblichen Geschlechts 371 Personen zwischen 25 — 30 Jahren = 70 p. M., während der Durchschnitt von ganz Russland 27 p. M. ergibt. Auch hier geht der Verf. auf die gefährliche Einwirkung der Fabrikbevölkerung zurück.

In ganz Russland kommen auf 370 — 400 Tödt 100 Ehen, in Petersburg 500 — 600, in Moskau constant 600.

Die Zahl der Ehen in ganz Russland ist fast gleich mit der der Kinder, die unter 5 Jahren sterben, dagegen wurden im Gouvernement Petersburg 1856 Ehen geschlossen 6547, und es starben Kinder 6980, also beinahe 7 pCt. mehr; im Gouv. Moskau wurden 14957 Ehen geschlossen und es starben 19904 Kinder, also 33 pCt. mehr; im Gouv. Tomsk 9000 Ehen, 20444 Tödt überhaupt, worunter 6305 Kinder, also auf 100 Ehen nur 220 Tödt, d. h. 2mal weniger als im ganzen Reiche und 3mal weniger als im Gouv. Moskau. Auch hat sich die Zahl der Ehen, die im ganzen Reiche gleich blieb, im Gouv. Tomsk von 1850 — 1856 von 7000 bis über 9000 gehoben. Virchow.

### 3.

#### v. Tröltsch, Die Anatomie des Ohres in ihrer Anwendung auf die Praxis und die Krankheiten des Gehörorgans. Beiträge zur wissenschaftlichen Begründung der Ohrenheilkunde. Würzburg 1860.

Wir begrüßen in dem vorliegenden Werke die Habilitationsschrift des bereits vielfach durch treffliche Arbeiten um die Ohrenheilkunde verdienten Verfassers. Derselbe sucht in dieser angewandten Anatomie des Ohres die anatomischen und pathologisch-anatomischen Thatsachen mit der klinischen Beobachtung und der practischen Behandlung zu vereinigen: eine Aufgabe, welche er in einer Weise gelöst hat, dass sowohl der Anatom vom Fache, als der practische Arzt das Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird. Es erscheint diese innige Verwebung der genannten Gebiete der Ohrenheilkunde von besonderem Werthe, als sie den Einfluss einer phantasievollen Speculation, wie sie nur zu leicht einer pathologischen Physiologie entspringt, ausschliesst, und auf einem realen Boden bleibt, wie er vor Allem der Otiatrik Noth thut. Die vorliegende Schrift schliesst sich hier würdig besonders an die Bestrebungen der bekanntesten englischen Autoren im Gebiete der Ohrenheilkunde, Toynbee und Wilde an, und der mit der Literatur Vertraute wird den vielfachen Einfluss der Genannten auf den Verfasser nicht verkennen.

Wir wollen aus der reichhaltigen Schrift, in der uns die Capitel über Trommelfell, Paukenhöhle und Tuba besonders gelungen erscheinen, nur in Kurzem die dem Verf. eigenen und mehr practischen Punkte durchgehen, da eine ausführliche Mittheilung, zumal der anatomischen und histologischen Angaben einestheils zu umständlich wäre, anderentheils dieselben auch in des Verf. früheren Arbeiten sich

im Wesentlichen vorfinden. Wir bedauern übrigens, dass die ausführlichen Darstellungen von Magnus über das mittlere Ohr (dieses Archiv XX. S. 79) keine Beachtung mehr bei Verf. gefunden haben.

Nach einer kurzen Betrachtung der Ohrmuschel wendet sich Verf. zu dem äusseren Gehörgang und behandelt unter Anderem die wechselnden Verhältnisse desselben bei Kindern und bei Greisen, bei welchen letzteren eine schlitzförmige Verengerung vorkommt, die, auf Erschlaffung fibröser Theile beruhend, zur Ansammlung von Ohrenschmalzpfropfen disponirt. Nach Erörterung der Richtung, des Verlaufs und der Weite werden die Störungen, welche fremde Körper im Gehörgange theils direct, theils durch Irradiation erregen, beschrieben und schlägt Verf. vor, wenn eine blutige Operation nöthig sei, nicht von hinten, sondern von oben her einzudringen. Die nahen Beziehungen, welche Cutis und Knochenhaut des äusseren Gehörganges in Verbindung mit der häufigen Verdünnung benachbarter knöcherner Partien darbieten, urgirt Verf. als besonders wichtig für verschiedene deletäre Ausgänge, auch ohne dass tiefere Theile des Ohres ergriffen seien.

Dem Trommelfell widmet Verf. eine für die Diagnose in ausgedehnter Weise nutzbar gemachte Darstellung, die der verachteten Membran, „deren Verbalten uns die wichtigsten Schlüsse über den Zustand der tiefer gelegenen Theile erlaubt,“ die ihr gebührenden Rechte in vollem Maasse zuweist. Nach einer trefflichen Erörterung der Lage und Stellung und der Wachstumsverhältnisse des Trommelfells im embryonalen Zustande, gibt Verf. eine exacte Darstellung aller practisch wichtigen Verhältnisse der Farbe, des Glanzes, des Lichtkegels, — für den uns Verf. übrigens etwas sanguinische Hoffnungen zu hegen scheint —, der Elasticitäts- und Bewegungsverhältnisse, der Regenerationskraft u. s. w. Gegen das Sondiren des Trommelfells spricht sich Verf. energisch aus und reiht darauf an die Darstellung der Gefässverhältnisse practische Bemerkungen über Blutentziehungen bei Ohrenleiden, wobei er bei Entzündungen des äusseren Ohres solche an den Tragus zu machen empfiehlt, während entzündliche Vorgänge in der Paukenhöhle besonders das Ansetzen des Heurteloup'schen künstlichen Blutegels auf den Warzenfortsatz erheischen. — In Betreff der trefflichen Darstellung der histologischen Verhältnisse des Trommelfells verweisen wir auf die obige Bemerkung.

Die Schilderung des mittleren Ohres nimmt begreiflicherweise bei der grossen pathologischen Dignität desselben und den complicirten Verhältnissen den grösseren Theil des Buches in Anspruch. Verf. schildert genau die anatomischen Verhältnisse der verschiedenen Wände der Paukenhöhle und ist überall bemüht, in ausführlicher und wiederholter Weise auf die Wichtigkeit der Erkrankungen derselben und die Möglichkeit einer Weiterleitung von krankhaften Prozessen aufmerksam zu machen, wie dies bereits auch vielfach von anderen Autoren geschehen ist. — Die genau mitgetheilten geringen Durchmesser der Paukenhöhle veranlassten Verf. zu einer kurzen Schilderung der so häufig in derselben vorkommenden Adhäsivprozesse, sowie er auch als eine für die übrigens von ihm verworfene Perforation des Trommelfells günstige Operationsstelle eben dieser Verhältnisse wegen die untere hintere Partie empfiehlt. An die Schilderung der histologischen Verhältnisse der Schleimhaut reiht sich dann eine treffliche Besprechung eines practisch wichtigen häufigen

Befundes bei Kindern, nämlich der eines eitrigen Catarrhs, der zur Erklärung mancher dunkler Symptome bei Krankheiten im ersten Kindesalter von Wichtigkeit sein dürfte. — Für das Faradisiren des Ohres wird, entgegen Duchenne, gänzliche Füllung des äusseren Gehörganges mit lauem Wasser empfohlen und erzählt Verf. hierbei einen Fall, wo bei Reizung der blossliegenden Chorda, welche bekanntlich die von Philippeaux als prognostisch wichtige urgirte Zungenempfindung vermittelt, der Patient ein eigenthümliches Stechen und Erzittern in der Zungenspitze verspürte ohne jede Geschmacksempfindung.

Die Betrachtung des Warzenfortsatzes führt Verf. zu einer etwas scharfen Polemik gegen die Erhard'schen Ansichten über die Kopfknochenleitung, die bei Trötltsch bedeutend in ihrer diagnostischen Wichtigkeit sinkt. Die in Verruf gekommene Anbohrung des Proc. mast. empfiehlt Verf. für bestimmte Fälle von Eiteransammlungen im mittleren Ohr. — Bei der Erörterung der Tuba spricht sich Verf. über die von Kramer und Voltolini mitgetheilte Möglichkeit des Einführens von Instrumenten durch dieselbe in die Paukenhöhle in bejahender Weise aus und verwirft die Injection von flüchtigen medicamentösen Stoffen, die nur in Dampfform zweckmässig angewandt werden könnten. Nach der Erörterung der Tubencatarrhe, welche Verf. niemals ohne gleichzeitige, für die Schwerhörigkeit viel wichtigere Paukenhöhlencatarrhe beobachtete, finden sich noch interessante Darlegungen über den Einfluss des Schlingactes auf Tuba und deren Katheterismus. Der Rhinoskopie ist nur sehr kurz gedacht.

Das innere Ohr findet bei dem geringen practischen Interesse und der Dunkelheit des Labyrinths nur eine kurze Betrachtung. Verf. vindicirt demselben Selbstständigkeit bei der Ernährung und Entwicklung und scheinen nach ihm secundäre Ernährungsstörungen des Labyrinths nur von Alterationen im Gehirn und von Prozessen in der Schädelhöhle, nicht aber von solchen in den äusseren Ohrabschnitten hervorgerufen werden zu können. Mit Recht eifert Verf. gegen die noch stets zu häufige Annahme einer nervösen Schwerhörigkeit, die vielfach auf ungenauer Untersuchungsmethode basirt. — Nach einer kurzen Erörterung der serösen Ohrenausflüsse nach Schlag oder Fall auf den Kopf gibt dann Verf. noch als Anhang seine treffliche, bereits früher in diesem Archiv im Wesentlichen mitgetheilte Untersuchungsmethode des Gehörorgans an der Leiche.

Sicher wird die vorliegende Schrift, deren Verf. sich überall auf der Höhe seiner Wissenschaft stehend documentirt, bei der klaren und übersichtlichen Darstellung und der trefflichen Verarbeitung des reichen, darin niedergelegten Materials, nicht verfehlen, das mit Erfolg anzubahnen, was sie anstrebt, eine wissenschaftliche Begründung der Ohrenheilkunde.

Arnold Pagenstecher.